104. Jahrgang Sonntag, den 8. Mai 2022 **Nr. 19**

ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland . . . . Fr. 8.--

Ändern wir wirklich den Charakter?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DER Allerhöchste möchte für alle Menschen sorgen; hierfür jedoch sollen sie den freundlichen Schutz annehmen, welchen Er ihnen anbietet und sich auch von ganzem Herzen Ihm anvertrauen. Wo das Vertrauen fehlt, kann Er nicht eingreifen. Was uns betrifft, ist es genau dasselbe. Wir können nur auf den göttlichen Schutz zählen, wenn wir unser Vertrauen auf den Herrn setzen und seiner Weisheit, Macht und Liebe gewiss sind.

Wenn wir uns in dieser Herzensstellung befinden, kann der Herr uns seine Hilfe und seinen kostbaren Beistand in den schwierigsten Augenblicken und in den gefährlichsten Lagen bekunden. Er lässt sie manchmal bis aufs Äußerste zu, sodass es scheinen könnte, es wäre kein Ausweg mehr möglich. Sobald jedoch die Erprobung den Höhepunkt erreicht, greift Er ein und bringt alles so wunderbar in Ordnung, dass es uns beschämt und unser Vertrauen und unsere Dankbarkeit dem Herrn gegenüber immer mehr stärkt.

Wenn eine Erprobung sich vor uns stellt, so deshalb, weil es eine Lektion zu lernen gilt, aus der wir guten Nutzen ziehen können. Der Einfluss von Gottes Gnade kann dann in unser Herz einziehen, und die Gewissheit wächst. Wir sollen wirklich unser ganzes Vertrauen auf den Allerhöchsten setzen.

Nehmen wir die Veröffentlichungen, die wir seitens des Herrn empfangen, zu Herzen. Sie enthalten die göttlichen Tröstungen, Hoffnungen und Gewissheiten. Wir sind des Gelingens gewiss, wenn wir ausleben, was selbige uns lehren. Tun wir es nicht, können wir alle nur möglichen Notbehelfe anwenden, um zum Ziel zu gelangen, es wird vergebens sein.

Der Allerhöchste trägt für uns große Fürsorge. Durch seinen Sohn, dem guten Hirten der Schafe, erzieht er seine lieben Kinder. Er überwacht liebevoll seine treuen Jünger, damit sie nicht in Erprobungen geraten, welche zu ertragen sie nicht imstande sind und die für sie nicht zum Segen wären. Um der göttlichen Weisheit ganz gewiss zu sein und völliges Vertrauen in den Allerhöchsten zu haben, lässt Er alle Belehrungen, Lektionen und Erfahrungen an uns herankommen, welche notwendig und heilsam sind.

Sobald wir dem Allerhöchsten genügend anhänglich sind, haben wir keine Befürchtungen noch Ungewissheit mehr, denn die Liebe verbannt die Furcht. Das ist weder Angeberei noch Unverschämtheit und Anmaßung, sondern vielmehr eine auf Vertrauen gegründete Gewissheit, welche wir tief in unserem Herzen haben, dass der Allerhöchste alles nur zu unserem Besten leitet. Dies ist eine von Gottes Geist herrührende Gewissheit.

Es gibt Freunde, welche zuweilen sehr mutig scheinen, die jedoch bei der geringsten Erprobung platt gedrückt sind. Dies kommt daher, dass ihre Gewissheit nur eine Einbildung ist. Sie gründet nicht auf der Wahrheit. Im Augenblick der Schwierigkeit tritt die Schwäche ihrer Grundlage zutage, auf die sie sich stützen. Man soll sich den Händen des Allerhöchsten anheimstellen und bei Ihm Hilfe suchen, da nur Er allein uns auf die gute Weise beistehen kann.

Gottes Wege sind rein, genau und ohne jeglichen Zufall. Die Unschlüssigkeit und Ungewissheit rühren einfach von der Nichtbeachtung dessen her, was Gottes Wege uns vorschlagen. Dann kommt es zu Lektionen. Nehmen wir sie uns zu Herzen, so können wir uns wieder aufraffen und den Schritt in die Richtung des Segens lenken. Der gute Weg wird uns von unserem teuren Erlöser gezeigt, welcher ihn befolgte, ohne davon auch nur einen einzigen Augenblick abzuweichen. Während des ganzen Evangelium-Zeitalters unterwies er seine Getreuen. Er sagt in der Offenbarung Johannes: „Schreibe dem Engel (dem Sendboten) dieser oder jener Kirche, damit er es der Versammlung übermittle“ (denn das griechische Wort „angelos“ bedeutet Sendbote). Noch gegenwärtig wird dieser Gedanke weiter befolgt. Matthäus zeigt dies ebenfalls in seinem 24. Kapitel in seiner Beschreibung des treuen und klugen Dieners, welchen der Allerhöchste über alle seine Güter setzte.

Viele Geschwister sagen leicht als Anrede „lieber Sendbote“, aber oftmals ohne wahre persönliche, innere Überzeugung und ohne wahrer Sachkenntnis. Alles, was nicht aus innerer Überzeugung kommt, ist nur Schmeichelei, und der Herr liebt die Schmeichler nicht. Somit soll man das Nötige tun, damit unsere Worte den Ausdruck einer vollen Gewissheit seien. Es ist besser, sich nicht vorzudrängen, wenn man dessen nicht völlig gewiss ist, was man sagt.

Die Schwärmerei ist eine Art Suggestion, von welcher die Menschen stark gepackt werden, was jedoch nichts mit der Gewissheit eines Kindes Gottes zu tun hat. Genauso ist es hinsichtlich der Nikolaiten. Der Herr gibt seine Gedanken hierüber in einem seiner Sendschreiben an die sieben Kirchen wieder. Er zeigt darin, dass er die Nikolaiten nicht liebt und lädt den Sendboten dieser Kirchenepoche ein, deren Bekundung zu vermeiden und ihre Entwicklung nicht zu begünstigen. Es braucht somit unbedingt eine persönliche Überzeugung, welche nur in einem Herzen gebildet werden kann, das die Wahrheit treu lebt.

Genauso ist es mit dem neuen Namen. Man könnte ihn noch so sehr fortwährend jemandem ins Ohr schreien, und doch würde dies zu nichts dienen. Er würde ihn nicht verstehen, da der neue Name nur von dem empfangen werden kann, welcher das göttliche Programm auslebt. Als unser teurer Erlöser fragte: „Wer sagt ihr, dass ich sei?“ gab der Apostel Petrus mit folgenden Worten sein Zeugnis: „Du bist Christus, Sohn des lebendigen Gottes!“ Der Herr antwortete ihm: „Weder Fleisch noch Blut haben dir dies kundgetan, sondern mein Vater, welcher in den Himmeln ist.“

In diesem Augenblick war der Apostel Petrus sich ganz sicher; im Moment der Erprobung jedoch, in dem Augenblick, in welchem er mit Festigkeit sein Zeugnis im Hof des Hohepriesters hätte geben sollen, hat er ganz anders gesprochen. Aus dieser Erfahrung können wir viel lernen, vor allem dies, dass wir uns selber nicht kennen, wie der Apostel Petrus sich selbst damals auch nicht gekannt hat. Nur wenn das strahlende Licht der Wahrheit mittels der Erprobung auftritt, können wir unsere wahre Gesinnung herausfinden. Dann können wir mit dem Apostel Paulus ausrufen: „Wer wird mich von diesem Leib des Todes befreien?“

Die Erprobung hilft uns, unsere Lücken ausfindig zu machen. Zum guten Glück können wir auch die Gewissheit des Apostels Paulus haben. Er erklärte anderseits, dass durch die Mächtigkeit des Lammes Gottes, unseres teuren Erlösers, der Sieg ihm gewiss sei. In der Tat nimmt es der Herr auf sich, uns zum Ziel zu leiten, falls wir uns folgsam führen lassen. Er lenkt das Schifflein und führt uns durch alle Klippen hindurch bis in den sicheren Hafen.

Wir haben in der *Göttlichen Offenbarung* gesehen, dass der Herr für Luther wunderbar sorgte, als dieser von sich aus nicht imstande war, den Schwierigkeiten zu widerstehen, die seitens derer auf seinen Weg gelegt wurden, die ihm den Untergang geschworen hatten. Luther wurde entführt und zur Wartburg geleitet, wo er ganz nach Belieben und unbehelligt die Bibel übersetzen konnte. Luther war sich der Hilfe und des Schutzes des Allerhöchsten gewiss und sagte: „Der Allerhöchste ist der Vater meiner Kinder, der Mann meiner Frau“ usw. Auch wir sollen dieses Vertrauen bekunden. Wir sollen tief in unserer Seele dessen gewiss sein, dass der Allerhöchste seine Kinder ans Ziel führen will.

Gottes Geist soll dem unsrigen bezeugen können, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir entmutigt, so kommt dies daher, dass wir eine Lücke in uns haben und deswegen Gottes Geist nicht richtig in uns wirken kann. Sonst wären wir in der Freude und würden alle Erprobungen des Laufes und die Hitze des Tages mit Leichtigkeit ertragen. Der Trost der göttlichen Gnade wäre in uns größer als das schmerzhafte Gefühl der Erprobung.

Die drei Hebräer waren der Macht des Allerhöchsten völlig gewiss und waren Ihm auch wahrhaft anhänglich. Daher gaben sie Nebukadnezar ein prächtiges Zeugnis und sagten zu ihm: „Unser Gott, dem wir dienen, kann uns befreien, aber wisse, o König, wenn Er uns nicht befreit, so bleiben wir Ihm dennoch treu!“ Wir wissen, dass sie nicht vergeblich auf den Allerhöchsten gezählt haben. Großartig bekundete Er ihnen seine Treue. Nach einer solchen Erfahrung schienen ihnen sicher die später eintretenden Erprobungen gar nicht mehr so schrecklich. Sie waren in der Gluthitze feuervergoldet worden.

Die Erprobungen, die wir durchlaufen, sind aufwärts führende Stufen, die uns helfen, uns selbst immer besser kennenzulernen. Sie lehren uns, mit größerer Gewissheit auf den Allerhöchsten zu zählen, da wir ja überall seine Hilfe sehen, seinen treuen Beistand und seine Pünktlichkeit in der Erfüllung der Verheißungen. Der Allmächtige lenkt alle Dinge wunderbar zu unserem Besten und zum Segen. Wir werden immer erprobt in der Richtung, in der wir etwas in unserem Herzen umzubilden haben. Es gibt Erprobungen, welche für die einen sehr leicht zu überwinden sind und für andere sind sie wie Keulenschläge. Das hängt ganz ab von der Gesinnung, von den erworbenen Gewohnheiten und auch von den gemachten Erfahrungen.

Wenn wir uns dem Herrn zur Taufe stellen, versprechen wir sinnbildlich, in Christo zu sterben. Einmal jährlich erneuern wir unser Weihegelübde durch das Brot, das wir essen und durch den Kelch, den wir trinken. Dies soll uns ganz besonders an unsere Verpflichtungen dem Herrn gegenüber erinnern. Nach der sinnbildlichen Taufe folgt die tatsächliche Taufe, die Tag für Tag durch die Annahme der verschiedenen, vor uns tretenden Erprobungen in der Praxis durchgeführt werden soll.

Recht oft führen wir nicht aus, was sich im Lauf des Tages vor uns stellt. Wir demütigen uns dann vor dem Herrn. Tun wir es aufrichtig und ehrlich, so empfinden wir die Deckung, die uns durch das kostbare Blut unseres teuren Erlösers gewährt wird. Dann geht alles wunderbar vonstatten. Wenn wir zu ihm gehen, damit er für unsere Schulden bezahlt, so sollen wir auch den Wunsch haben, unseren Brüdern die Schulden zu erlassen, die sie bei uns haben könnten. Was wir ihnen aber nachtragen, wird auch uns im gleichen Maß nachgetragen.

Der Herr erwartet von uns vor allem die Ehrlichkeit. In den Heiligungsversammlungen tut sich noch eine große Heuchelei kund. Die meiste Zeit umgeht man es, gerade den Punkt zu erwähnen, in dem wir größte Mühe haben und an dem wir von ganzem Herzen arbeiten sollten. Man sagt Nebensächlichkeiten und lässt die Hauptsache nicht an die Oberfläche kommen. Auf solche Weise ist es unmöglich, wahrhaft vorwärtszukommen.

Wir sollen ganz natürlich werden und uns daran gewöhnen, uns so zu zeigen, wie wir sind. Solches wird uns sehr helfen, da wir nicht immer die Gleichen bleiben möchten und die gleichen Fehler zu beklagen haben. Dies wird uns die Triebkraft geben, um Anstrengungen zu machen, die uns zum Gelingen führen. Würden unsere Gedanken auf einer Leinwand vor den Augen unserer Umgebung plötzlich allesamt sichtbar vorüberziehen, so wären wir sehr gedemütigt. Dann hätten wir es sehr eilig, recht viele Dinge wegzutun, damit eine ähnliche Demütigung sich nicht mehr wiederholt.

Der Herr handelt nicht so an uns. Er behandelt uns mit viel Adel und lässt uns die Freiheit, uns würdig zu verhalten, indem wir die uns gewährte Ehre, dass er uns als seine Kinder annehmen will, sehr schätzen. Der Allerhöchste erzieht seine Kinder nur mit Liebe. Übrigens kann eine mit Stockhieben ausgeführte Erziehung nur Schlechtes ergeben. Nicht mit Härte kann man jemanden bessern; wendet man Gewalt und Druck an, so würde er sich überhaupt nie bessern. Er würde das ihm auferlegte Joch so lange aushalten, bis der geeignete Augenblick zur Rache kommt.

Um die Menschen umzubilden, hat man ihnen das gute Beispiel zu geben. Man soll vor ihren Augen einen ehrlichen Wandel führen und ihnen die glücklichen Ergebnisse zeigen, welche dieser hervorbringt. Dann werden sie bald überzeugt sein und in Sachkenntnis einlenken. Man kann nichts Gutes hinausführen, indem man Böses ausübt. Man kann keine Lage mit einer Lüge retten. Es braucht Geradheit und Aufrichtigkeit.

Leicht können wir uns von der Wahrheit entfernen, wenn wir unsere Intelligenz reden lassen. Sie wird nicht vom Glauben geleitet, sondern von den Eindrücken, die wir in der Welt aufgenommen haben und die ganz und gar falsch sind. In der Tat gibt der wahre Glaube dem Gedanken eine ganz andere Richtung als die Weisheit der Menschen. Deshalb soll man sich von der Gnade des Herrn leiten lassen, um das göttliche Unterscheidungsvermögen zu haben. Dazu muss man sich daran gewöhnen, so zu denken, wie man im Reich Gottes denkt.

Wie ich schon oft gesagt habe, sind wir aus dem beschaffen, was wir denken, reden und tun. Unsere Persönlichkeit besteht nicht aus unseren Haaren, Händen, Augen oder Füßen. Unsere Persönlichkeit besteht aus dem Register, das wir durch unsere Art und Weise zu handeln, zu reden und zu empfinden gebildet haben. Unsere Persönlichkeit ist unsere Seele. Es ist all das, was uns vertraut ist und von uns als Eindruck und Wesensart ausgeht.

Wir sind in der Schule unseres teuren Erlösers, um unser Register zu verbessern und uns an das Leben im Reich Gottes zu gewöhnen. Hierfür hat man mit der Disziplin des Reiches zu beginnen, das heißt, sich anzustrengen, alles, was wir tun, aus Liebe zu unternehmen, unseren Nächsten und unsere Geschwister zu lieben, und das nicht nur mit den Lippen, sondern in der Tiefe des Herzens.

Falls wir bei unseren Geschwistern Dinge sehen, welche uns nicht gefallen, sollen wir reagieren wie im Reich Gottes. Sogleich suchen wir, auf liebevolle und diskrete Weise zu verbessern, wenn ein Defizit da ist, zu trösten, wenn jemand zu leiden hat, zu helfen, wenn es Kämpfe gibt. Immer sollen wir in einer Herzensverfassung sein, welche uns erlaubt, in unserer Umgebung zu helfen und beizustehen. Dafür soll man gewiss nicht mit sich selbst beschäftigt sein, ansonsten verfehlen wir alle Gelegenheiten, Hingabe zu üben und folglich unser geistiges Register umzustellen.

Den Geweihten wird alle Leichtigkeit gegeben, ihre Berufung und Erwählung festzumachen. Alles wirkt zu ihrem Segen mit. Die eintretenden Richtigstellungen und Erprobungen helfen wunderbar, man soll sie schätzen können. Man darf jedoch kein Heuchler sein, sich verstellen und die Erprobung umgehen wollen, denn dies dient zu nichts. Man wird sich in einem gegebenen Moment immer vor einer Erprobung befinden, die zu umgehen unmöglich ist, und dann hat man keinerlei Halt zum Überwinden der Schwierigkeit.

Wenn uns dies passiert und eine gehörige Prüfung unsere große Jämmerlichkeit aufdeckt und uns tief demütigt, wie glücklich sollten wir sein! Wir sollen dafür dankbar sein, dass wir uns nicht länger verstecken können, sondern so angesehen werden, wie wir sind, um nicht länger zu heucheln. Wir werden imstande sein, uns in der Ehrlichkeit und Herzensgeradheit einzuüben. Man muss die Wunde kennen, wenn man sie heilen will.

Völlig auf den Herrn zu vertrauen, ist die hauptsächliche Lektion, die wir heute zu lernen haben. Wir sollen ihn als unseren guten Hirten, Beschützer und Berater annehmen. Man soll da nicht mehr rechts und links allerlei Ratschläge suchen, sondern sich an die Anweisungen des Herrn halten. Die Schriften, die wir haben, sind wunderbare Ratschläge, die der Herr uns gibt. Falls wir das befolgen, was uns in diesen Veröffentlichungen gelehrt wird, so werden wir durchsichtig wie Kristall.

Dazu ist es offenbar notwendig, in unserem Herzen reinen Tisch zu machen, die Hinterlist, das sich in Szene setzen und die Verstellung abzulegen. Unser Herz soll in den Erprobungen immer in der Richtung reagieren, die Lektion zu lernen. Dann ist das Ergebnis prächtig. Wir dürfen jedoch keinen egoistischen Gedanken in unserem Herzen beibehalten, sondern sollen alles entschlossen beseitigen. Falls wir nur den neuen Menschen sprechen lassen, so freuen wir uns über alles, was sich zeigt, und suchen immer, aus allem zu lernen, was uns widerfährt.

Meinerseits habe ich noch nicht wie die drei Hebräer den Feuerofen durchlaufen. Folglich bin ich auch noch nicht vollständig feuervergoldet. Es handelt sich somit darum, alle Eventualitäten ins Auge zu fassen, indem wir uns den Händen Dessen anvertrauen, welcher alles vermag. Unser Herz wird dann in völliger Ruhe sein, weil wir alle unsere Sorgen dem Herrn übergeben. Wir sollen alles Wohlwollen, das der Herr uns gewährt, zu Herzen nehmen und vor allem die Dankbarkeit entwickeln, damit die Wohltaten, die wir seitens des Herrn so freundlich und hochherzig empfangen, tief in unser Herz eindringen. Säen wir das Gute unermüdlich, denn man erntet immer, was man gesät hat.

Üben wir uns somit von ganzem Herzen im göttlichen Programm und in der Nächstenliebe ein. Wir werden dann unser Register vollständig ändern und die göttliche Gesinnung erwerben, zur Ehre und Verherrlichung Gottes und seines vielgeliebten Sohnes.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 15. Mai 2022

1. Ziehen wir guten Nutzen aus der Erprobung?
2. Verhindert unser Mangel an Vertrauen, dass der Allerhöchste für uns sorgt?
3. Da der Herr unsere Schulden bezahlt, erlassen wir sie auch unseren Geschwistern?
4. Bleiben wir glücklich, wenn eine gehörige Prüfung uns aufdeckt?
5. Erlaubt unsere Herzensverfassung, um uns herum zu helfen?
6. Suchen wir noch Ratschläge in der Welt oder halten uns an die Anweisungen des Herrn?

Für Deutschland: Verlag „Der Engel des Herrn“, 97528 SULZDORF, Berth.-v.-Sternberg-Pl. 4-6. Abo. 1 Jahr € 5.--, zuzüglich Porto. IBAN DE12 5001 0060 0102 9996 09
Für Frankreich: Association Philanthropique «Les Amis de l'Homme» 108, Bd Henri Barbusse, 91210 DRAVEIL — Abonnement 1 Jahr € 12.--
Verleger: „Der Engel des Herrn“, Philanthrop. Werk. Verantw. Redaktor Ph. Miguet, CH 1236 Cartigny. Postscheck Genf 12-656-7. Imprimerie du Château Cartigny (Suisse)